



Büros der Zukunft: Geschäftsführer Achim Becker und Juniorchef Thomas Becker vor dem neuen Unternehmenssitz des Dako Systemhauses in Jena. Das Gebäude im Gewerbegebiet JenA4 wurde gestern eingeweiht. (Foto: OTZ/Tino Zippel)

Mit Blick aufs Rebhuhn

Technologie-Führer bei digitalen Tachographendaten weicht Neubau in Jena ein

Von OTZ-Redakteur
Tino Zippel

Von der Wirtschaftsflaute spürt die Jenaer High-Tech-Firma Dako bislang nichts. Das Unternehmen bezog gestern seine neue Zentrale im Gewerbegebiet Jena-Süd. 52 Mitarbeiter gehen dort künftig zur Arbeit - bei weiterem Wachstum finden doppelt so viele Beschäftigte einen Arbeitsplatz.

Den Aufwärtstrend hat das Unternehmen dem Geschäft mit Archivrösungen für digitale Lkw-Tachographen zu verdanken. Diese ersetzen Tachoscheiben und speichern die Fahrtdaten auf Chipkarten. Wenn die Fahrer diese an Servicestationen auslesen, laufen die Werte von 28 000 Lastzügen im Dako-Rechenzentrum

zusammen. Geschäftsführer Achim Becker verweist auf Zuwachsraten von 25 Prozent im Quartal in diesem Segment. Bis Ende 2009 möchte er 500 Tachostationen in ganz Europa platzieren. Nach der Dekra will auch der TÜV Süd einsteigen. Mittlerweile gibt es ein eigenes Tochterunternehmen in Italien, die Dako Italia.

Laut Becker erzielt Dako auch mit Geräten zur Verkehrsüberwachung gute Ergebnisse. Einen Kooperationsvertrag mit Baden-Württemberg soll 2009 durch den Landtag gehen. Dieser sieht vor, dass Dako zehn Jahre lang Geräte zur Unfall-erfassung oder zur Kontrolle von Tachodaten liefert. Zu den guten Kunden gehöre auch Brandenburg, während Thüringen bislang zurückhaltend

agiere, sagte Becker. Das Geschäftsfeld trage dennoch dazu bei, das schwächere Geschäft in den Segmenten Banken und Industrie auszugleichen.

Im neuen Unternehmenssitz findet die Belegschaft optimale Arbeitsbedingungen vor. Ein bisschen futuristisch sieht das neue Gebäude aus. Noch fehlt dem Außengelände der letzte Schliff, aber bereits jetzt zeichnet sich ab, dass Dako viele Ideale vom Arbeitsplatz der Zukunft berücksichtigt hat.

Großraumbüros mag Becker nicht, schätzt aber ihre Möglichkeiten der schnellen Kommunikation. In den Büroetagen finden sich daher sowohl abgeschlossene Räume für die Programmierer, als auch offene Nischen mit Schreibtischen. Die Fenster der Glasfassade bieten

den Mitarbeiter im Sitzen den besten Blick in die Landschaft.

Im Außengelände entstehen ein Teich mit 1000 Quadratmetern Wasserfläche, in dem sich Fische tummeln, und ein Feuchtbiotop. Auch Rebhühner sichtet der Firmenchef bereits. Inmitten dieser Landschaft stehen den Mitarbeitern drei Inseln mit Telefon- und Netzwerkanschlüssen zur Verfügung. Dort können sie an der frischen Luft arbeiten.

Auch das Haustechnikkonzept setzt auf eine optimale Ausnutzung der Ressourcen. Die Abwärme des Rechenzentrums heizt die Fußböden. Eine Wärmepumpe unterstützt im Winter die Heizung, kühlt aber im Sommer die Computer. Im nächsten Frühjahr soll eine Solaranlage auf dem Dach folgen.